

Predigt zum 21. Sonntag nach Trinitatis zu Joh. 15, 9 ff.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

Liebe Gemeinde,

in dem eben gehörten Abschnitt des Johannes-Evangeliums ist viel von „Liebe“ die Rede. Nun wird ja heute bei uns im Fernsehen und den Zeitschriften der Begriff „Liebe“ geradezu inflationär gebraucht und zwar fast immer nur im Zusammenhang des Verhältnisses zwischen Mann und Frau. Liebe wird in ganz platter und falscher Weise mit Erotik und Sexualität gleichgesetzt. Das Thema Sex beherrscht uns ja unsere Öffentlichkeit mit all den Skandalgeschichten, Abartigkeiten, anzüglichen Worten und Bildern.

Wir wissen aber auch alle von einer ganz anderen Liebe, die es noch gibt, von der Liebe zu den Eltern oder umgekehrt zu den Kindern oder auch von der Liebe zu einem sich in Not befindlichen hilfsbedürftigen Mitmenschen. Von dieser „sexfreien“ Liebe ist in unserem Text die Rede. (im griechischen Urtext „Agape“). Liebe in diesem Sinne meint, „herzliche Zuwendung“ - Zuwendung und Zuneigung des Herzens gegenüber einem anderen Menschen und danach sein Reden und Handeln ihm gegenüber bestimmt sein lassen.

So müssen wir die Worte Jesu über die Liebe hören und verstehen. Jesus sagt uns nun, so wie mein Vater im Himmel mit seinem Herzen liebevoll bei mir ist, so bin ich auch mit meinem Herzen liebevoll bei euch. Nun könnte jemand sagen, ja, da glaube ich schon, dass Jesus so nah und von Herzen liebevoll damals bei seinen Jüngern war, aber was hilft mir das heute? Das aber ist das Wunder, dass diese Worte Jesu nicht nur damals für die Jünger galten, sondern auch noch heute jedem Menschen gelten, der an Jesus Christus als an den Sohn Gottes und als seinen Erlöser und Heiland glaubt. Jesus sagt uns hier und heute, dass er uns so liebt, wie ihn sein Vater liebt. Jesus ist ja nach seinem Kreuzestod nicht im Tod geblieben, sondern auferstanden von den Toten und ist dann zu seinem Vater in den Himmel gefahren. Und da ist er eben nicht weit weg von uns, sondern ist uns mit seinem Geist ganz nahe – in unserem Gottesdienst jetzt hier und auch in unserem Herzen. Jesus hat uns das bei seiner Himmelfahrt noch mal ausdrücklich zugesichert: **„Siehe, ich bin bei euch alle**

Tage bis an der Welt Ende.“ Jesus ist mit seiner Liebe bei uns. Schon mit unserer Taufe hat er so zu sagen Quartier in unserem Herzen bezogen. Lasst ihn uns von daher hören!

Aber wir können ihn auch aus unserem Herzen verdrängen, von ihm weglaufen, in dem wir nicht mehr auf seine Stimme hören, nicht mehr in den Gottesdienst gehen, nicht mehr beten, keinen Gedanken mehr an ihn verwenden. Darum sagt uns Jesus: Bleibt doch bei mir, bleibt doch in meiner Liebe, die ich euch zuwende.

Und Jesus sagt uns auch wie das geht: **Wenn ihr meine Gebote haltet, dann bleibt ihr in meiner Liebe. Und das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.** Als seine Jünger, als seine Gemeinde und Kirche, sollen wir uns untereinander lieben. Immer wenn du deinen Mitchristen und Nächsten liebst, wenn du ihm dein Herz zuwendest und so von Herzen gut mit ihm sprichst, gut und liebevoll an ihm handelst, dann ist dir auch Jesus Christus ganz nahe - dann ist dir Gott ganz nahe. Für solche Liebe zu unseren Mitmenschen ist immer und überall viel Gelegenheit, auch hier und gerade im Altenheim. Ein netter Blick, ein liebes Wort, ein Danke, eine kleine Handreichung, ein Zuhören, jemanden Platz machen, ja, dem Anderen auch seine „Alltagssünden“ vergeben, wie freche Worte, Launen, Vordrängeln usw. Und sich auch seine eigenen Lieblosigkeiten eingestehen, sich beim Anderen entschuldigen. So ist die Liebe Christi im Alltag.

Einige Verse vor unserem Predigttext sagt uns Jesus: **Ich bin der Weinstock, ihr aber seid die Reben** an dem Weinstock. Bleibt an mir, damit ihr viel Frucht – viele Weintrauben – hervorbringen könnt. Der Weinstock ernährt mit seinem Saft doch die an ihm hängenden Reben. Ohne den Weinstock würden die Reben vertrocknen. So auch ihr, lasst euch von dem Saft des Weinstocks - von der Liebe Christi - durchdringen, damit ihr als Frucht die Liebe an andere weitergeben könnt.

Jesus spricht weiter: „**Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe.**“ Jesus verheißt uns also nicht nur sein Nahesein, sondern auch, dass so seine Freude in uns bleibt. Jesu Wort und Gegenwart, seine Liebe, sollen uns mit Freude erfüllen. Der christliche Glaube ist nichts Trauriges, sondern etwas Freudiges, denn Gott hat uns doch in seinem Sohn Jesus Christus seine Liebe und Gegenwart versichert und uns zugesagt, dass er auch nach unserem Tod bei uns sein und uns in seine Herrlichkeit und Ewigkeit holen wird. Deshalb werden die Worte Jesu auch Evangelium genannt, übersetzt „gute, frohe, freudige Botschaft“.

Umgekehrt gilt aber auch, immer wenn du zu deinem Nächsten lieblos, gemein, frech und egoistisch bist, dann hast du dich aus der Liebe Christi entfernt, dann ist auch die Freude über die Liebe Gottes in dir geschwunden. Deshalb spricht Christus: Bleibt in meiner Liebe bzw. wenn ihr euch mal entfernt habt – und das tun wir ja leider alle immer wieder einmal – dann kehrt immer wieder in meine Liebe zurück, damit ihr auch wieder zu meiner

Freude kommt – zur Freude des vom Tod erlösten Menschen, bei dem immer sein Herr Christus ist, jetzt schon hier und dann auch in der Ewigkeit.

Damit wir uns das merken und weil es das Merkmal des christlichen Glaubens ist, wiederholt Jesus: **Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt.** Die Liebe soll das Kennzeichen des Christen sein, der christliche Glaube ist die Botschaft von der Liebe. Aber unsere Liebe zu Gott und zu unserm Nächsten ist immer nur die Antwort auf die Liebe Gottes, die wir zuvor empfangen haben. Zuerst war Gottes Liebe zu uns da, unsere Liebe ist nur die dankbare Antwort auf die Liebe Gottes.

Nun gibt es etliche, die sagen, es tut mir leid, mir geht es schlecht, ich bin alt und krank und einsam und habe auch wenig Geld, ich merke nichts von der Liebe Gottes. Dem sagt der Beter des 103 Psalms: „**Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.**“ Mit dem Vergessen und Vorwürfen gegen Gott sind wir ja schnell. Vergiss doch nicht, dass Gott dir in deinem Leben auch schon viel Gutes gegeben hat. Du hast auch Freude und auch liebe Menschen um dich gehabt. Und es gibt auch heute noch viel Gutes für dich. Du hast zu essen und zu trinken, ein gutes Dach über dem Kopf, Pflegepersonal, ja, Ärzte, die deine Krankheit lindern, und hoffentlich doch auch mal einen Besuch – vergiss das alles nicht, sei nicht undankbar gegen Gott.

Das wichtigste Gute, was du von Gott bekommen hast, sagt dir der Psalm aber noch: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat, **der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben – vom Tod – erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.**“

Damit Gott dir das schenken konnte - die Vergebung deiner Sünden und ewiges Leben - dafür ist sein einziger geliebter Sohn für dich am Kreuz gestorben. Diese Liebe hat dir Gott der Vater und der Sohn erwiesen. Jesus spricht: „**Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich gebiete.**“ Jesu Sterben am Kreuz für uns - zur Vergebung unserer Sünde, damit wir zum ewigen Leben auferstehen können - das ist der Beweis, dass Jesus und sein himmlischer Vater uns unendlich lieben. Und dann, dass Jesus uns seine Freunde nennt, obwohl wir undankbar und Sünder sind, er aber der Herr ist, obwohl er der ewige und allmächtige Gott ist, der Himmel und Erde gemacht hat. Er nennt uns seine Freunde und sagt uns, dass er uns erwählt hat. Größeres gibt es nicht, es ist eigentlich unfassbar. Was haben wir für einen wunderbaren liebevollen großen Herrn im Himmel.

Amen

Detlef Löhde